

Verfechter der Inklusion

Wichtige Empfehlungen für Entscheidungstragende im Sport zur Förderung eines LGBTQI+-inklusive Umfelds

Diese Veröffentlichung ist das Ergebnis des Erasmus+-Projekts +PLUSS. Die Abkürzung steht für „LGBTQI+ Policy and Leadership in Sport and Society“ (LGBTQI+-Politik und Führung in Sport und Gesellschaft). Das Projekt zielte darauf ab, die Inklusion und Teilhabe von LGBTQI+-Sportlern im europäischen Breitensport zu verbessern, indem Diskriminierung bekämpft, Intoleranz bekämpft und eine inklusive Sportkultur geschaffen wurde, an der alle teilnehmen können.

Finanziert durch die Europäische Union. Die geäußerten Ansichten und Meinungen sind jedoch ausschließlich die der Autoren und spiegeln nicht unbedingt die der Europäischen Union oder der EACEA wider. Weder die Europäische Union noch die Förderstelle können dafür verantwortlich gemacht werden.

Zusammenfassung

Die historische Beziehung zwischen Geschlecht und Sport hat zu starren Erwartungen an die Teilnahme von Männern und Frauen im Sport geführt. Diese Erwartungen können den Sport zu einem feindlichen Umfeld für LGBTQI+-Personen machen.

Während LGBTQI+-Sportvereine oft als Ausgleich für diese Feindseligkeit angesehen werden, kann eine Verlagerung hin zu einem komplementären Ansatz für die Schaffung eines zugänglicheren und qualitativ hochwertigeren Sportumfelds von Vorteil sein.

Daher enthält dieses Strategiepapier Empfehlungen, wie Entscheidungstragende aus Behörden und Mainstream-Sportorganisationen ein zugängliches Sportumfeld unterstützen können. Indem sie eine Rolle bei der Förderung und Erleichterung der Zusammenarbeit übernehmen, schaffen sie LGBTQI+-Sportler*innen die Möglichkeit, eine positive Entscheidung zwischen der Teilnahme am Mainstream-Sport oder in LGBTQI+-Sportvereinen zu treffen, anstatt eine Entscheidung zu treffen, die auf Ausgrenzung basiert.

Glossar

Sport bezieht sich auf alle Formen körperlicher Aktivität, die durch gelegentliche oder organisierte Teilnahme darauf abzielen, die körperliche Fitness und das geistige Wohlbefinden zu erhalten oder zu verbessern, soziale Beziehungen aufzubauen oder Ergebnisse in Wettkämpfen auf allen Ebenen zu erzielen.

Geschlecht ist ein soziales Konstrukt und umfasst alle Merkmale, Rollen und Erwartungen, die die Gesellschaft mit Männern, Frauen, Männlichkeit und Weiblichkeit verbindet.

Geschlechtsidentität ist das eigene innere Empfinden des Geschlechts, sei es männlich, weiblich, keines von beiden oder beides. Die Geschlechtsidentität kann mit dem bei der Geburt zugewiesenen Geschlecht übereinstimmen oder davon abweichen.

Cisgender bezieht sich auf eine Person, deren Geschlechtsidentität mit dem bei der Geburt zugewiesenen Geschlecht übereinstimmt.

Transgender bezeichnet eine Person, deren Geschlechtsidentität nicht mit dem bei der Geburt zugewiesenen Geschlecht übereinstimmt.

Ein Transmann ist eine Person, deren bei der Geburt zugewiesenes Geschlecht weiblich war, die sich jedoch als Mann identifiziert.

Eine Transfrau ist eine Person, deren bei der Geburt zugewiesenes Geschlecht männlich war, die sich jedoch als Frau identifiziert.

Nicht-binär umfasst Identitäten, die nicht in das traditionelle Mann-Frau-Schema passen.

LGBTQI+ ist die Abkürzung für Lesben, Schwule, Transgender, Queers und Intersexuelle. Das Pluszeichen bezieht sich auf viele andere Formen der Identifikation unter dem Oberbegriff der sexuellen Orientierung und des Geschlechts.

Heteronormativität bezieht sich auf die gesellschaftliche Überzeugung, dass Heterosexualität die natürliche Form der Sexualität ist, und auf die Annahme, dass jeder Mensch von Natur aus heterosexuell ist.

Einführung

Wertebasierter Sport – Sport als Menschenrecht

Sport ist weithin für seine **positiven Auswirkungen** auf den Einzelnen und die Gesellschaft insgesamt anerkannt. Verbessertes körperliches und geistiges Wohlbefinden, Gemeinschaftsbildung, geringere Gesundheitskosten und wirtschaftliche Entwicklung sind nur einige Beispiele für diese Auswirkungen.

Die Bedeutung des Sports wird auch in rechtlichen Rahmenwerken wie der Europäischen Charta für Sport¹ und dem Internationalen Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte² bekräftigt. Diese Rahmenwerke definieren Sport als soziale, pädagogische und kulturelle Aktivität. Daher wird der Zugang zu Sport als **Grundrecht** angesehen, was bedeutet, dass jeder Mensch ohne jegliche Diskriminierung die Möglichkeit haben sollte, Sport zu treiben und daran Freude zu haben.

Es liegt in der Verantwortung sowohl der Behörden als auch der Sportorganisationen, **zugängliche Bedingungen im Sport zu schaffen**. Die Entscheidungstragenden auf diesen Ebenen sollten die Bedingungen und Anforderungen festlegen, die für eine inklusive Entwicklung des Sports notwendig sind.

Die Inklusion von LGBTQI+-Personen im Sport

Obwohl dieser Ansatz des „Sports für alle“ von den Entscheidungstragenden allgemein anerkannt wird, hat eine Überprüfung der Mitgliedstaaten durch den Europarat ergeben, dass **der Sport ein feindliches Umfeld für LGBTQI+-Personen darstellt**³ und dass es an inklusiven politischen Maßnahmen sowie an der Zusammenarbeit zwischen Sportverbänden und LGBTQI+-Vereinigungen mangelt.

Ein Teil der Erklärung liegt in der Beziehung zwischen Geschlecht und Sport, die sich im Laufe der Geschichte entwickelt hat und zu starren Erwartungen an die Teilnahme von Männern und Frauen am Sport geführt hat⁴. Diese Erwartungen spiegeln die cisgender-heteronormative Kultur unserer

¹Europarat. (2022). *Überarbeitete Europäische Sportcharta*. Link: <https://rm.coe.int/>

²Internationaler Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte. (1966). Link: <https://www.ohchr.org/>

³Europarat. (2019). *Bekämpfung von Diskriminierung aufgrund der sexuellen Orientierung und Geschlechtsidentität in den Mitgliedstaaten des Europarates: Eine Überprüfung der Empfehlung CM/Rec(2010)5 des Ministerkomitees*. <https://rm.coe.int/>

⁴Phipps, C. (2021). Thinking beyond the binary: barriers to trans participation in university sport. *International Review for the Sociology of Sport*, 56(1)1, 81-96. Link: <https://journals.sagepub.com/>

Gesellschaft wider, die dazu führt, dass LGBTQI+-Personen Feindseligkeit, diskriminierende Sprache und Verhaltensweisen erfahren und sich nicht immer sicher oder willkommen fühlen^{5,6}.

- 80 % der LGBTQI+-Personen haben homophobe und transphobe Sprache erlebt;⁷
- Jeder dritte LGBTQI+-Mensch lebt in seinem Sport weiterhin im Verborgenen;
- Nur 8 % meldeten Vorfälle von Diskriminierung;
- 20 % der LGBTQI+-Personen verzichten aufgrund ihrer sexuellen oder geschlechtlichen Identität auf Sport.
- 8 von 10 LGBTQI+-Vereinen/Gruppen sind der Meinung, dass es dem Mainstream-Sport an einer einladenden Kultur mangelt⁸.

Bemühungen um ein inklusiveres Sportumfeld

Im Laufe der Jahre wurden verschiedene Initiativen ins Leben gerufen, um dieses feindselige Sportumfeld in **eine sicherere und offenere Umgebung** für LGBTQI+-Personen zu verwandeln. Die folgenden Beispiele veranschaulichen dies.

Neben den genannten **rechtlichen Rahmenbedingungen** wurden politische Maßnahmen ergriffen, um ein inklusiveres Sportumfeld zu schaffen. Die Europäische Kommission arbeitete an einer „LGBTIQ-Gleichstellungsstrategie“, die Inklusion fördert und Diskriminierung bekämpft.⁹ Im Jahr 2022 forderte der Europarat die Mitgliedstaaten auf, diskriminierende Maßnahmen gegen LGBTI-Personen abzuschaffen¹⁰.

⁵Hartmann-Tews, I., Menzel, T. & Braumüller, B. (2022). Erfahrungen von LGBTQ-Personen im Sport in Europa: der Einfluss gesellschaftlicher, organisatorischer und individueller Faktoren. In I. Hartmann-Tews (Hrsg.) *Sport, Identität und Inklusion in Europa* (S. 26-41). . Routledge. Link: <https://www.taylorfrancis.com/>

⁶Storr, R., Nicholas, L. Robinson, K., & Davies, C. (2021): „Game to play?“: Barrieren und Förderfaktoren für die Teilnahme junger Menschen mit unterschiedlicher Sexualität und Geschlechtsidentität an Sport und körperlicher Aktivität, *Sport, Education and Society*. Link: <https://www.tandfonline.com/>

⁷ Menzel, T., Braumüller, B., & Hartmann-Tews, I. (2019). Die Relevanz von sexueller Orientierung und Geschlechtsidentität im Sport in Europa. Ergebnisse der Outsport-Umfrage. Köln: Deutsche Sporthochschule Köln, Institut für Soziologie und Gender Studies. Link: [OUTSPORT-ReportRelevance-of-SOGI-inSport-in-Europe-3.pdf](https://www.outsport-report.de/Relevance-of-SOGI-inSport-in-Europe-3.pdf)

⁸Braumüller, B., Schlunski, T., & Hartmann-Tews, I. (2025). PLUSS. Forschungsbericht zur Geschichte des LGBTQI+-Sports in Europa. Deutsche Sporthochschule Köln. Link: [https://www.eglsf.info/ projects/pluss-project/ research-report/](https://www.eglsf.info/projects/pluss-project/research-report/)

⁹Europäische Kommission. (2020). LGBTIQ-Gleichstellungsstrategie 2020–2025. Link: [EUR-Lex – 52020DC0698 – EN – EUR-Lex](https://eur-lex.europa.eu/eur-lex-content/object/document/?uri=CELEX:52020DC0698:DE:HTML)

¹⁰Parlamentarische Versammlung des Europarates. (2022). *Bekämpfung des zunehmenden Hasses gegen LGBTI-Personen in Europa*. Link: <https://pace.coe.int/>

Ergänzt werden diese politischen Maßnahmen durch Praktiken vor Ort, wie z. B. Diversity-Schulungen, Pride-Aktivitäten oder -Turniere, Sichtbarkeitskampagnen und so weiter. Dahinter steht die Überlegung, dass **DEI-Initiativen (Diversity, Equality and Inclusion – Vielfalt, Gleichstellung und Inklusion)** die Anerkennung von LGBTQI+-Identitäten fördern und jeden Einzelnen wertschätzen¹¹. Darüber hinaus können diese Initiativen ein wirksames Mittel sein, um die soziale Verantwortung einer Organisation in die Praxis umzusetzen¹² und ein größeres Publikum potenzieller Mitglieder und Freiwilliger anzusprechen.

Die Rolle von LGBTQI+-Sportvereinen und -gruppen

Zu den zuvor genannten Maßnahmen und Praktiken kommt die Existenz von **LGBTQI+-spezifischen Sportvereinen und -gruppen** hinzu. LGBTQI+-Sportorganisationen spielen eine wichtige Rolle bei der Schaffung einer inklusiveren Sportwelt.

Erstens, weil sie den Sportler*innen **ein Gefühl der Zugehörigkeit und einen starken Gemeinschaftssinn vermitteln**, da sie wissen, dass sie von Menschen mit ähnlichen Lebenserfahrungen umgeben sind¹³. Die Sportler*innen fühlen sich weniger unter Druck gesetzt, ihre Identität den Erwartungen der Gesellschaft anzupassen, was ihr Wohlbefinden verbessert.

Zweitens können diese LGBTQI+-Vereine **Mainstream-Vereine** dabei **unterstützen**, die Hindernisse, die im Sport noch immer bestehen, zu erkennen und anzugehen.¹⁴ Dinge, die unbedeutend erscheinen mögen, wie Gespräche in der Umkleidekabine über Partner oder Kinder, können bei LGBTQI+-Personen Stress verursachen. Die Teilnahme an diesen Gesprächen ist wichtig für die langfristige Akzeptanz innerhalb des Vereins, erfordert aber gleichzeitig, dass man seinen eigenen Beziehungsstatus offenlegt. Wenn man sich dieser Hindernisse nicht bewusst ist, besteht die Gefahr, dass LGBTQI+-Sportler*innen aussteigen, während das Anhören dieser Erfahrungen aus LGBTQI+-Vereinen Mainstream-Vereinen helfen kann, solche Praktiken inklusiver zu gestalten.

¹¹Russen, M., & Dawson, M. (2023). Was sollte an erster Stelle stehen? Eine Untersuchung von Vielfalt, Gerechtigkeit und Inklusion. *International Journal of Contemporary Hospitality Management*. Link: <https://www.researchgate.net/publication/370363325>

¹²Fleischman, D., Mulcahy, R., English, P., Florence, E., de Villiers Scheepers, R. & Rönnerberg, M. (2024). Warum trägt meine Mannschaft Regenbogen-Trikots? Untersuchung der Auswirkungen von DEI-Botschaften auf die Reaktionen von Sportfans. *Australasian Marketing Journal*, 32(3), 212-222. Link: <https://journals.sagepub.com/doi/pdf/10.1177/14413582241244841>

¹³R. Storr & J. Richards. (2024). „Der Tennisclub ist mein sicherer Ort“: Bewertung der positiven Auswirkungen des Tennisspielens auf LGBT+-Personen in Australien. *Sport, Education and Society*, 29:5, 521-534. Link: <https://doi.org/10.1080/13573322.2022.2034144>

¹⁴Müller, J., & Böhlke, N. (2022). „Ich hatte irgendwie das Gefühl, dass ich dort nicht hingehörte“ – Erfahrungen von schwulen und lesbischen Freizeitsportlern in deutschen Sportvereinen. *International Journal of the Sociology of Leisure* (5), 337-357. Link: [s41978-022-00110-0.pdf](https://doi.org/10.1080/13573322.2022.2034144)

Brücken schlagen: Mainstream- und LGBTQI+-Sport ergänzen sich

LGBTQI+-Sportvereine werden oft als Ausgleich für die mangelnde Inklusion und Zugänglichkeit im Mainstream-Sport angesehen. Ein **komplementärer** Ansatz wäre jedoch sinnvoller, um Inklusion zu erreichen.

Mainstream-Sportvereinen fehlt möglicherweise die intensive Aufmerksamkeit für soziale Sicherheit und Zugehörigkeit, die LGBTQI+-Vereine in der Regel priorisieren. Veranstaltungen oder kurzfristige Projekte könnten beispielsweise langfristig keine Wirkung zeigen. Darüber hinaus gibt es **keine Garantie dafür, dass diese Initiativen eine angemessene Lösung** für die Herausforderungen **bieten**, denen LGBTQI+-Personen gegenüberstehen.

Dennoch verfügen sie oft über bessere Ressourcen in Bezug auf Infrastruktur, Sichtbarkeit und organisatorische Unterstützung als LGBTQI+-Sportvereine, die bei der Organisation von gemeinschaftsspezifischen Aktivitäten mit bestimmten Herausforderungen konfrontiert sind.

Während ein kompensatorischer Ansatz das Risiko einer anhaltenden Ausgrenzung birgt, kann ein komplementärer Ansatz die **Stärken der Verfügbarkeit von Ressourcen einerseits und des starken sozialen Zusammenhalts andererseits** miteinander verbinden. Dies kann für beide Seiten von Vorteil sein, um ein zugänglicheres und qualitativ hochwertigeres Sportumfeld zu schaffen und LGBTQI+-Personen letztendlich eine positive Wahl zwischen Mainstream- und Community-Sport zu bieten.

Aus diesem Grund enthält dieses Papier einige konkrete Empfehlungen an Entscheidungstragende in Behörden und Sportverbänden, damit diese ihre Rolle als Vermittler der Zusammenarbeit wahrnehmen können.

Empfehlungen für ein inklusiveres Sportumfeld

Das +PLUSS-Projekt „¹⁵“ (Sport für alle: Inklusive Sportumgebungen schaffen) hat mehrere **Herausforderungen** für Vereine oder Gruppen aufgezeigt, die versuchen, ein sicheres(eres) Sportumfeld für LGBTQI+-Sportler*innen zu schaffen. Diese Herausforderungen sind¹⁶

- ein Mangel an Zugang zu geeigneten Sportanlagen;
- ein feindseliges soziales Umfeld und mangelnde Akzeptanz durch etablierte Sportorganisationen;
- geringe finanzielle und personelle Ressourcen sowie öffentliche Mittel.

Mit den folgenden Empfehlungen möchte das +PLUSS-Projekt Entscheidungstragende in der Sportbewegung und Behörden dazu inspirieren, konkrete Maßnahmen zu ergreifen und zu einem inklusiveren und offeneren Sportumfeld beizutragen.

- **Gleichberechtigten Zugang zu öffentlichen Mitteln und Einrichtungen gewährleisten**

LGBTQI+-Sportvereine können von einigen wichtigen Aktivitäten ausgeschlossen werden, wie z. B. der Beantragung von Zuschüssen oder der Anmietung von Einrichtungen. Dies verstößt gegen den in den zuvor genannten rechtlichen Rahmenbedingungen festgelegten **Grundsatz der Nichtdiskriminierung**. Insbesondere Behörden können eine wichtige Rolle dabei spielen, dies zu ändern.

Maßnahme: Gewährleistung des gleichberechtigten Zugangs von LGBTQI+-Vereinen zu Sportstätten, Zuschüssen und Subventionen durch die Umsetzung ausdrücklicher Nichtdiskriminierungsklauseln.

- **Entwicklung und Förderung von Rahmenbedingungen für eine gute Regierungsführung unter Berücksichtigung der sozialen Verantwortung**

Mit dem derzeitigen kompensatorischen Ansatz zur Inklusion **bleibt die Ausgrenzung bestehen**. Nicht jede/r Sportler*in hat Lust oder die Möglichkeit, an gemeinschaftlichen Aktivitäten teilzunehmen, aber gleichzeitig ist es möglich, dass sie auch im Mainstream-Sport auf Feindseligkeit stoßen. Daher ist es wichtig, dass Mainstream-Sportvereine selbst weiterhin **an einer Kultur der Offenheit arbeiten**.

Die Stärke einer guten Unternehmensführung und der Wahrnehmung sozialer Verantwortung liegt im Aufbau einer positiven Kultur, die den Menschen das Gefühl gibt, mit der Organisation verbunden und ihr verpflichtet zu sein.

Maßnahme: Entwickeln Sie – oder fördern Sie im Falle von Behörden – Richtlinien zur sozialen Inklusion, Antidiskriminierung und zum positiven Verhalten von Umstehenden, um ein einladendes Umfeld im Sport zu schaffen.

¹⁵ Mehr über das Projekt erfahren: [+PLUSS PROJECT - EGLSF.info](https://www.eglsf.info/projects/pluss-project/)

¹⁶ Braumüller, B., Schlunski, T. & Hartmann-Tews, I. (2025). PLUSS. Forschungsbericht zur Geschichte des LGBTQI+-Sports in Europa. Deutsche Sporthochschule Köln. Link: <https://www.eglsf.info/projects/pluss-project/research-report/>

Benötigen Sie Hilfe bei der Arbeit an guter Governance in Bezug auf Inklusion und Vielfalt? Schauen Sie sich das [SIGGS-Selbstbewertungstool](#) an.

- **Verbessern Sie die Kultur der Inklusion in Ihrer Organisation**

Es besteht die Möglichkeit, dass nicht alle in Ihrer Organisation die Idee einer Veränderung oder der Schaffung eines zugänglicheren und einladenderen Sportumfelds für LGBTQI+-Personen unterstützen. Diese **mangelnde Unterstützung** kann verschiedene Gründe haben: Möglicherweise verstehen sie die Vorteile nicht oder empfinden etwas als unfair.

Sie sind jedoch unerlässlich, wenn es darum geht, neue Ideen und Praktiken umzusetzen. Deshalb könnten „**Change Champions**“ hier hilfreich sein¹⁷. Diese Mitglieder können sich für Veränderungen einsetzen und ein Vorbild oder eine Quelle der Unterstützung für andere sein. Auf diese Weise können sie die Kultur auf subtile Weise von innen heraus verändern. Einige wichtige Punkte, die „Change Champions“ beachten sollten:

- Sie teilen die gleiche Vision wie die Organisation und unterstützen die Veränderung auf eine Weise, dass sie durchhalten können.
- Sie sollten gut über den Wandel informiert sein: Was sind die Ziele, notwendigen Veränderungen, Vorteile, Meilensteine, wichtigsten Stakeholder usw.?
- Sie benötigen soziale Kompetenz und Teamfähigkeit, sollten sich aufrichtig für andere interessieren und diese zusammenbringen, während sie sie motiviert halten.

Maßnahme 1: Schulen Sie einige Mitglieder, Trainer oder Freiwillige zu Inklusionsthemen und Bereichen, die im Sport verbessert werden können, und nutzen Sie dabei das Fachwissen von LGBTQI+ oder anderen externen Partnern.

Maßnahme 2: Richten Sie offene und zugängliche Kanäle für Feedback und Anliegen ein, die zur Qualität Ihrer Arbeit beitragen. Das Anhören und Umsetzen des Feedbacks hilft Ihnen bei der Überwachung und Bewertung Ihres Prozesses/Fortschritts.

Tipps für den Umgang mit Widerstand:

- Es ist nichts Politisches; Inklusion bedeutet, auf die Vielfalt in der heutigen Gesellschaft zu reagieren. Sie bietet Ihnen potenzielle neue Mitglieder, Freiwillige und eine zukunftssichere Organisation.
- Halten Sie es breit gefächert; beginnen Sie mit Themen wie (psychische) Gesundheit, Antidiskriminierung, Respekt oder Anti-Mobbing.
- Kommunikation ist der Schlüssel; versuchen Sie herauszufinden, welche Ideen oder Werte hinter diesem Widerstand stehen.

- **Entwickeln oder unterstützen Sie die Zusammenarbeit mit LGBTQI+-Sportvereinen.**

Durch die **Förderung der Zusammenarbeit** zwischen LGBTQI+-Sportvereinen und dem Mainstream-Sport ist es möglich, ein Sportumfeld zu schaffen, in dem LGBTQI+-Sportler*innen eine positive Wahl

¹⁷Warrick, D. D. (2009). Developing Organization Change Champions. OD practitioner, 41(1). Link: <https://thefrontofthejersey.com/wp-content/uploads/2013/03/building-change-champions.pdf>

zwischen der Teilnahme am Mainstream-Sport oder in LGBTQI+-Sportvereinen haben und das Risiko eines Ausstiegs gemindert wird.

Eine Partnerschaft kann auch den kooperierenden Organisationen viele **Möglichkeiten** bieten. Beispielsweise könnte sie die Organisation von Veranstaltungen erleichtern, da Aufgaben und Kosten geteilt werden. Oder LGBTQI+-Sportvereine könnten hilfreiche Partner bei der Entwicklung der Sozialpolitik innerhalb Ihrer Organisation sein. Sie könnten die Erfahrungen und Kenntnisse der anderen nutzen und ergänzen und so kreative Lösungen finden. Sie könnten gemeinsam Sportfördermittel beantragen. Und so weiter.

Es gibt zahlreiche Möglichkeiten, die Zusammenarbeit zwischen Mainstream- und LGBTQI+-Sportvereinen zu stärken. Die besten Wege dazu hängen oft auch von Ihren eigenen Erfahrungen, Ressourcen und Ihrer Entwicklung ab. Die Maßnahmen können je nach Ihrer Situation ausgeweitet oder reduziert werden.

Maßnahme: Fragen Sie sich, vor welchen Herausforderungen Sie stehen, und bauen Sie für beide Seiten vorteilhafte Kooperationen auf, die Ihnen die Unterstützung bieten, die Sie benötigen.

Einige Tipps zu Partnerschaften:

- **Sorgen Sie für Nachhaltigkeit:** Setzen Sie Ziele und bewerten Sie diese bei regelmäßigen Treffen.
- **Wählen Sie eine federführende Person:** Bleiben Sie immer in Kontakt miteinander
- Stellen Sie sicher, dass die **Partnerschaft gemeinsam gestaltet und geleitet** wird, basierend auf den Bedürfnissen beider Partner

Erfolgreiche Partnerschaft als Inspiration

Out For The Win, eine LGBTQI+-Sportorganisation in Belgien, hat eine Zusammenarbeit mit einem lokalen Turnverein begonnen, um die positive Atmosphäre innerhalb des Vereins zu verbessern. Zu diesem Zweck haben sie einen „Fairness-Kodex“ eingeführt, der stark von der Schaffung eines sicheren(eren) Raums inspiriert ist.

Der Kodex befasste sich mit **Respekt, offener Kommunikation, Zusammenarbeit** und so weiter. Sobald er fertig war, hingte der Verein ihn überall auf, leicht verändert je nach Zielgruppe (Turner, Fans, Eltern, ...).

Nach der Einführung dieses Kodexes
Trainer*innen **berichten**, dass es einfacher ist, Themen wie Mobbing anzusprechen.
die Ansprechpartner*innen für Integrität fühlen **sich** in ihrer Rolle **wohler**;
der Verein mehr **unterschiedliche Mitglieder** angezogen hat;
das Projekt wurde vom Turnverband anerkannt und gewürdigt, **was Türen** für zukünftige Gespräche **öffnete**.

Ein Vorstandsmitglied ist nun für die Weiterverfolgung dieses Projekts und dessen weitere Integration in den Verein verantwortlich.

Fazit

Kurzfristige und einmalige Initiativen können zwar hervorragende Möglichkeiten sein, um das Bewusstsein zu schärfen oder einen Moment des Engagements zu schaffen, aber sie haben nicht unbedingt nachhaltige langfristige Auswirkungen und verändern auch nicht die Kultur.

Die Schaffung einer barrierefreien und einladenden Sportumgebung braucht Zeit. Es handelt sich um **einen Prozess der gemeinsamen Verantwortung**, in dem **Entscheidungstragende** in Behörden und Sportverbänden eine **aktive Rolle** übernehmen können, indem sie **die Zusammenarbeit zwischen** Mainstream- und **LGBTQI+-Sportvereinen fördern und stärken**.

Impressum

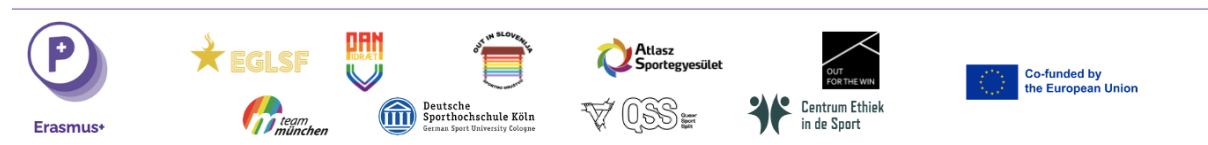
Champions of Inclusion – Wichtige Empfehlungen für Entscheidungsträger zur Förderung eines LGBTQI+-inklusive Sportumfelds

2025

AUTOR

Sportieq & Out For The Win

PROJEKTPARTNER



Weitere Informationen zu dieser Veröffentlichung finden Sie unter www.eglsf.info oder wenden Sie sich an den Projektkoordinator unter eglsf@eglsf.info oder michele.mommi@eglsf.info

Finanziert durch die Europäische Union. Die geäußerten Ansichten und Meinungen sind jedoch ausschließlich die der Autoren und spiegeln nicht unbedingt die der Europäischen Union oder der EACEA wider. Weder die Europäische Union noch die Förderstelle können dafür verantwortlich gemacht werden.